

Seit 2002 ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz federführend beteiligt an Aufbau und Betrieb des Geoparks. Mit seinem Netz von Landmarken und Geopunkten stellt er sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie der Region erlebbar und

verständlich zu machen. Menschen, die hier zu Besuch sind, nehmen dieses Angebot dankbar an. Gleichzeitig ist jedoch vielen Einheimischen nicht bewusst, dass sie in einem der weltweit flächengrößten Geoparks leben.



## Was ist ein Geopark?

Ein Geopark ist ein klar abgegrenztes Gebiet mit einer großen Dichte geologischer Phänomene (Geotope). Sie geben Einblick in die Entwicklung

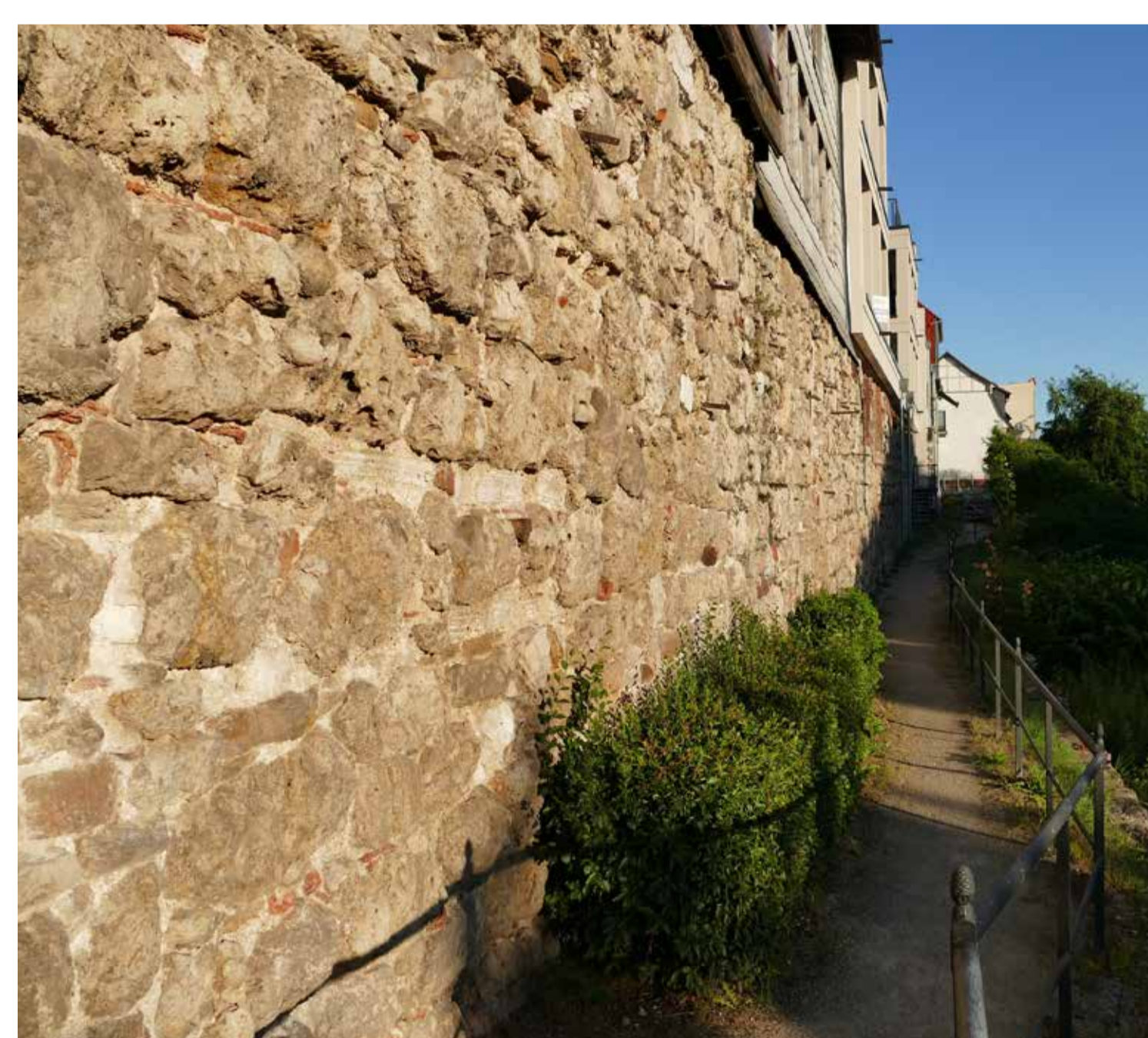
unserer Erde und der Landschaft. Geoparks dienen nicht allein dem Schutz des geologischen Erbes, sondern auch der Regionalentwicklung (z. B. durch die Förderung eines nachhaltigen Tourismus). Darüber hinaus hat der Träger eines von der UNESCO anerkannten Geoparks einen Bildungsauftrag zu erfüllen.

## Welche Gesteine prägen das Ortsbild?



Der Kern der Stadt befindet sich auf einer Anhöhe östlich der Zorge. Die im Harz bei Hohegeiß entspringende Zorge ist ein 39,6 km langer Nebenfluss der Helme. Schon im Mittelalter war Nordhausen ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die aus Richtung Mühlhausen und Heiligenstadt kommenden Straßen trafen hier auf den Kaiserweg. Quedlinburg, Mansfeld und Wallhausen waren von hieraus erreichbar. Heinrich I., von 919 bis 936 König des Ostfrankenreiches, besaß in Nordhausen eine Burg, die bis 1277 nachzuweisen ist. Gattin Mathilde gründete hier 961 ein Frauenstift. Ihr Sohn, Kaiser Otto I., schenkte dem Stift ein Jahr später das Markt-, Münz- und Zollrecht. 1220 löste Kaiser Friedrich II. Nordhausen aus der Abhängigkeit des Stiftes und nahm die Stadt in Reichsbesitz. Damit war Nordhausen bis Anfang des 19. Jh. eine freie Reichsstadt. Wiederholte Angriffsversuche u. a. der Hohnsteiner Grafen gaben Mitte des 13. Jh. Anlass zum Bau der Stadtbefestigung. Zum System der

Verteidigungsanlagen gehörten die etwa 20 km lange Stadtmauer mit Stadttoren und Türmen. Die Steine zum Bau und zur Erweiterung mussten von den Einwohnern der umliegenden Ortschaften nach Nordhausen transportiert werden. Verbaut wurden u. a. Sandsteine aus der Windleite. Die Windleite ist ein bewaldeter Höhenzug südlich von Nordhausen. Außerdem kam **Dolomit** aus dem nahen Kohnstein (Landmarke 7 des UNESCO-Geoparks) zum Einsatz. Dieses Gestein überdeckt den Anhydrit, der dort bis heute abgebaut wird. Die Lagerstätten waren während des Perm-Zeitalters vor etwa 250 Mio. Jahren in einem warmen Flachmeer entstanden. Da im 19. Jh. eine Stadtbefestigung nicht mehr notwendig war, begann deren Schleifung. Es ging darum, Baufreiheit in der Stadt zu erlangen. Die Stadtmauer lieferte zugleich begehrtes Baumaterial. Heute wird der verbliebene, 1,5 km lange Rest der Stadtmauer Stück für Stück saniert.




Überbauter Rest der Stadtmauer (Johanniswall)

*Built-over remains of the city wall (Johanniswall)*



Sandstein, Ziegel und Dolomit im Mauerwerk des Walkenrieder Hofes (Dr.-Külz-Straße)  
*Sandstone, brick and dolomite in the walls of Walkenrieder Hof (Dr.-Kuelz-Strasse)*

 This stele was erected in 2019 by the Regional Association Harz. It is a visual symbol of pride in the park's recognition as a UNESCO Global Geopark in 2015. **Dolomite** can be seen in the plinth. Along with sandstone from the Thuringian basin it is the most commonly-used material in the city wall and other historical buildings. Dolomite deposits in the karst landscape of the

southern Harz Mountains were formed during the Permian ca. 250 MYA by evaporation in a warm, shallow sea. Only 1.5 km of the city wall remains today from an original length of around 20 km. Some of the wall was demolished during the 19<sup>th</sup> century. Large sections of the historical construction were also destroyed as a result of bombing in April 1945.